

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 115 — 28. April 1916

der Irländer auf d-as flache Land übergrep- > fen könnte. Tie RegierungsPresse will damit | beruhigen, daß die englsschje Garnison in Ir land hinreiche, um 'jeglichen Aufruhr niederzuMagen. Tie Blätter der Opposition sagen dagegen, Frankreich begreife jetzt, warum Eng land so krampfhaft bestrebt sei, sowohl Trup pen im Lande zu behalten als auch! die obliga torische Wehrpflicht zu verzögern. Für die Verheirateten sei jetzt ein doppelter Grund zur Weigerung vorhanden: sie wollen nicht gegen die eigenen Landsleute mar!schiere!n. Kopenhagen, 27. April. "Ekstrabladet" schreib: Tie Begebenheiten der letzten Tage in Irland haben beinahe das Interesse für die deutsch-amerikanische Auseinanderset zung bereite treten lassen. Großbritannien macht ereignisreiche Tage durch, gleichzeitig damit, daß, es von einem deutschen Schlacht-kreuzergeschwader und einer Zeppelinflotte an gegriffen wird, bricht in Irland ein Aufruhr aus und zwischen all diesem haben die Mini-ster die kritische Wehrpflicht-Frage zu lösen. Ein Eiseübjaihuattentat in Irland. London, 27. April. Mehrere Blätter berichten, daß am Sonntag abend ein EisenbahnNschlag bei Marhborough in Irland ver sucht worden ist. Eine Telegraphenstange wär quer über die Schienen gelegt, und auf den Eisenbahnbeamten, der diese Stange wegneh men wollte, wurde geschossen. Es wurde Po lizei an diese Stelle hingeschickt. Ter Zug ent gleiste aber dennoch«, well die Schienen zum Teil weggebrochen waren.

Rege Tätigkeit unserer Luft- u. Seestreitkräfte Rege Tätigkeit unserer Luft- u. Seestreitkräfte Wirksame Beschießung englischer Stellungen bei Usurn. — Neuer Zeppelinangriff aus Sie englische

Ostküste. — Ei« Zeppelin über Tünamünde. — Ein Seegefecht an Ser Doggervank. — Griechenland lehnte die Entente-Forderungen ab. - Kriegszustand über Athen t Der amerikanische Botschafter im Deutschen Hauptquartier. — Unsere Unterseeboote im Schwarzen Meer. — Der Aufstand in Irland: Sir Roger Easmeut von de« Eng lände« gefangen

Im Westen kam es in der Hauptsache nur zu Artillerie- und Mnenkämpfen. Ein eng lischer Handgranatenangriff bei St. Elvi und ein Vorstoß, nördlich! der Somme wurde ab gewiesen. Französische Handgranatenangriffe links der Maas blieben erfolgls. Im Luft kampf wurden zwei, durch Abwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug abgeschossen. i(Ein neuer Luftschiffangriff kam in der Nachf vcjm 26, zum 27. auf die Hafentunb Bahnanlagen von Margate an der englischen! Ostkiiste zur Ausführung. Vom Osten liegen keine Meldungen über beisondere Ereignisse vor. Nur eines unsrer Luftschiffe hat die Hafen- und Bahnanlagen von Tünamünde mit Bomben belegt. Ein Seegefecht entspann sich an der Toggerbank, bei dem ein englisches Fahrzeug ver nichtet und ein Dampfer aufgebracht wurde. An der italienischen Grenze wurde ein von Trommelfeuer eingeleiteter italienischer Angriff bei Selz abgeschlagen, bei Flitsch wur den die Italiener aus einem Stützpunkt int Rombongebiet verjagt und ein Teil der Alpini gefangen. Unsre U-Boote sind zurzeit int Schwarzen Meere rege tätig. Sie versenkten bereits meh rere russische Schiffe. « T er amerikanische Botschafter ist ins deut sche Große Hauptquartier abgereist. Man glaubt darin das sicherste Zeichen einer Entspannung der Lage zu erblicken.

Griechenland hat die Erörterung der neuen Forderungen der Entente abgelehnt. Ueber Athen wurde der Kriegszustand ver hängt. Damit ist der Agitation der Beni- zelisten ein Riegel vorgeschoben. Ter irische Nationalist Sir Roger Casentent, gegen den seinerzeit der englisches Bot schafter Findlay in Ehrstiania bereits einen Meuchelmörder gedungen hatte, ist bei dem Versuche einer Rückkehr in sein Vaterland den Engländern in die Hände gefallen und verHaftet worden. Er soll nach London gebracht worden sein .und im. Tower jene Zelle tmte haben, welche der deutsche Reserveoffizier Hans Lody, der von den Engländern wegen Spio nage erschossen worden ist, bewohnte.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. Vericht des deutschen HWIWartiers. WTB. Berlin, 27. April. Mittags. (Großes Hauptquartter.) Westiilher titisM. Südöstlich! von Ipern nahmen wir die Englischen Stellungen unter kräfttges Feuer, Dessen gute Wirkung durch PatrouziUeu fest! gestellt wurde. Südlich! von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff dmrch Feuer zum Stehen gebracht Im Abschnitt Givenchh-en-Gohelles—Neu-ville—St. Vaast sprengten wir mit Erfolg meh rere Minen, enttisfeu in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchh dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab. f Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben erfolglos. Im Maasgebiet ist es neben heftigen Ar tilleriekämpfen nur links des Flusses zu Jnfanterietätigkeit gekommen. Mt Handgrana ten vorgehende französische Abteilungen wur den zurückgeschlagen. Deutische Patrouillenunternehmungen an

mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich! von Armentieres und zwischen Vaillh und tSmonne, waren erfolgreich!. IM Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Sou!chez und südlich von Tahure, durchj Abwehrgeschütze ein drittes südlich von Parreh abgeschossen, Die Bahnlinie int Noblettetal, südlich! von Soippes, wurde durchj ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt. Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff ge gen die Hafen- und Bahnanlagen von Mävgate an der englischen Lstküste zur Ausführung. Oestlicher MMWlstz. Die Lage ist unverändert. Eines unserer Luftschiffe warf. auf die I Werke, sowie Hafen- und Bahnanlagen von I Tünamünde Bomben ab.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vericht des deutschen HWIWartiers. WTB. Berlin, 27. April. Mittags. (Großes Hauptquartter.) Westilher titisM. Südöstlich! von Ipern nahmen wir die Englischen Stellungen unter kräftiges Feuer, Dessen gute Wirkung durch PatrouziUeu fest! gestellt wurde. Südlich! von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff dmrch Feuer zum Stehen gebracht Im Abschnitt Givenchh-en-Gohelles—Neu-ville—St. Vaast sprengten wir mit Erfolg meh rere Minen, enttisfeu in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchh dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab. f Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben erfolglos. Im Maasgebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen. Mt Handgrana ten vorgehende französische Abteilungen wur den zurückgeschlagen. Deutsche

Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich! von Armentieres und zwischen Vaillh und tSmonne, waren erfolgreich!. IM Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Sou!chez und südlich von Tahure, durchj Abwehrgeschütze ein drittes südlich von Parreh abgeschossen, Die Bahnlinie int Noblettetal, südlich! von Soippes, wurde durchj ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt. Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff ge gen die Hafen- und Bahnanlagen von Mävgate an der englischen Lstküste zur Ausführung. Oestlicher MMWlstz. Die Lage ist unverändert. Eines unserer Luftschiffe warf. auf die I Werke, sowie Hafen- und Bahnanlagen von I Tünamünde Bomben ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Vericht des deutschen HWIWartiers. WTB. Berlin, 27. April. Mittags. (Großes Hauptquartter.) Westilher titisM. Südöstlich! von Ipern nahmen wir die Englischen Stellungen unter kräftiges Feuer, Dessen gute Wirkung durch PatrouziUeu fest! gestellt wurde. Südlich! von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff dmrch Feuer zum Stehen gebracht Im Abschnitt Givenchh-en-Gohelles—Neu-ville—St. Vaast sprengten wir mit Erfolg meh rere Minen, enttisfeu in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchh dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab. f Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben erfolglos. Im Maasgebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen. Mt Handgrana ten vorgehende französische Abteilungen wur den

zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich! von Armentieres und zwischen Vaillh und tSmonne, waren erfolgreich!. IM Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Sou!chez und südlich von Tahure, durchj Abwehrgeschütze ein drittes südlich von Parreh abgeschossen, Die Bahnlinie int Noblettetal, südlich! von Soippes, wurde durchj ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt. Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff ge gen die Hafen- und Bahnanlagen von Mävgate an der englischen Lstküste zur Ausführung. Oestlicher MMWlstz. Die Lage ist unverändert. Eines unserer Luftschiffe warf. auf die I Werke, sowie Hafen- und Bahnanlagen von I Tünamünde Bomben ab. Balkau-KrtgsschauPlatz. 1 Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ung. Heeresbericht. Ser öfters.-Heg. Heererbericht. WTB. Wien, 27. April, mittags. — Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz, und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute nachts stel lenweise sehr lebhaft. Abends setzte gegen unsre wiedergewonnenen Gräben östlich! Selz Trom melfeuer ein. Ein darauffolgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Ter Monte San Michele stand nachmittags unter kräftigem Feuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und nördlich davon wirkte unsre Artillerie kräftig gegen die italienischjen Stellungen. Bei Flitsch! verjagten unsre Truppen den Feind aus einem Stützpunkt im Rombongebiet und nahmen einen

Teil der aus Alpine bestehende Besatzung gefangen. An der Tiroler Front ist die Lage unverändert. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hoff, Feldmarschalleutnant.

(selbst an die friedfertigen Vereinigten Staaten die Kriegsgefahr getreten sei, da die mächtigen Rüstungen gezwungen wurden. In China seien im Augenblick 3500 Deutsche die in die politischen Intrigen Chinas verwickelt seien. Die chinesische Regierung müsse Maßnahmen treffen müssen, um die Interessen der Verbündeten zu unterstützen. Graf Okuma besang dann in hohen Tönen die Macht der "Föderation, die so manches dazu beigetragen habe, die Gegensätze zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu mildern. Die Föderation allein werde die Kraft haben, selbst der Macht der Unterseeboote zu trotzen. Die Föderation werde den endgültigen Sieg erringen. (Z-)

9. «Wmd nnb Bmerik». Der amerikanische Botschafter im Großen Hauptquartier. Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter Gerard ist heute abends ins Große Hauptquartier abgereist. Aus Amerika. New York, 26. April. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Eine Washingtoner Depesche des "New York Sun" besagt: Die Streitfrage mit Deutschland wegen Verletzung des Völkerrechtes ist derartig, daß die amerikanische Klage gegen England nicht betrieben werden wird, bis eine Verständigung mit Deutschland erreicht ist. Wenn die deutschen Unterseeboote zur Anpassung an die Forderungen des Völkerrechts gebracht sein werden, wird das Staatsdepartement die Freiheit haben, mit feiner Klage gegen

England vorzugehen. Die Stimmung in Amerika. Frankfurt, 27. April. Aus New York wird der "Franks. Ztg." gemeldet: Der Abgeordnete Mann, der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, der wegen seiner Bemerkungen gegen Wilson scharf angegriffen wurde, hielt eine neue Rede gegen den Krieg, in der er sich gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erklärte. Das ganze Haus applaudierte. Senator Townshend, der sich bei Senator Gores Resolution über den Unterseebootskrieg der Abstimmung enthalten hatte, erklärte jetzt in einem Interview, er sei unter den gegenwärtigen Umständen gegen einen Krieg. Diese Sinnesänderung ist offenbar auf die in Michigan, im Hehmsstaat Gores, zugunsten Henry Fords ausgefallene Abstimmung für die Präsidentschaftskandidatur zurückzuführen. (S-) 9. «Wmd nnb Bmerik». Der amerikanische Botschafter im Großen Hauptquartier. Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter Gerard ist heute abends ins Große Hauptquartier abgereist. Aus Amerika. New York, 26. April. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Eine Washingtoner Depesche des "New York Sun" besagt: Die Streitfrage mit Deutschland wegen Verletzung des Völkerrechtes ist derartig, daß die amerikanische Klage gegen England nicht betrieben werden wird, bis eine Verständigung mit Deutschland erreicht ist. Wenn die deutschen Unterseeboote zur Anpassung an die Forderungen des Völkerrechts gebracht sein werden, wird das Staatsdepartement die Freiheit haben, mit feiner Klage gegen England vorzugehen. Die Stimmung in Amerika. Frankfurt, 27. April. Aus New York wird der "Franks. Ztg." gemeldet: Der Abgeordnete Mann, der Führer der

geordnete Mann, der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, der wegen seiner Bemerkungen gegen Wilson scharf angegriffen wurde, hielt eine neue Rede gegen den Krieg, in der er sich gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erklärte. Das ganze Haus applaudierte. Senator Townshend, der sich bei Senator Gores Resolution über den Unterseebootskrieg der Abstimmung enthalten hatte, erklärte jetzt in einem Interview, er sei unter den gegenwärtigen Umständen gegen einen Krieg. Diese Sinnesänderung ist offenbar auf die in Michigan, im Hehmsstaat Gores, zugunsten Henry Fords ausgefallene Abstimmung für die Präsidentschaftskandidatur zurückzuführen. (S-)

es: Der Gegenangriff heute früh ist geglückt, wir halten sämtliche Gräben besetzt, aber um einen außerordentlich hohen Preis. Ich habe Kompagnien, von denen nur mehr 4—5 Mann übrig geblieben sind. Die Bestände sind derart erschüttert, daß eine Umgruppierung sehr (schwierig) erscheint. Andererseits ist die Erschöpfung der Mannschaft auf einem Grade angelangt, daß ich tatsächlich, das Gefühl habe, dieses zur Kenntnis bringen zu müssen. Das Äußerste scheint erreicht. Ich schildere die Dinge, wie ich! (sie sehe, wie ich fürchte, eine Stellung zu verlieren, die mit so unendlichen Mühen genommen worden ist. Was die Lage erschoert, ist der Verlust der rückwärtigen Verbindungen der Divisionen. General Salins weist seinen Patrouillen nicht mehr zu trauen. Eine Anzahl dieser Leute haben sich von ihren Gängen nicht mehr eingebunden. Es wird also verfügt, daß die Leute nur mehr gut bewaffnet ausgehen,

zumindest mit .Mes ser und Repetierpistole, Hamit sie sW! gegen Auftauchende Feinde wehren können. Wer trotz dem in Gefangenschaft gerät, hat nach dem Kriege eines Kriegsgerichtes gewärtig zu sein. (Z.) Abschaffung der Stahlhelme beim belgischen Heer. Genf, 27. April. Wie das "Journal" aus Le Havre meldet, verfügte der belgische Kriegsminister, daß die Stahlhelme beim belgischen Heere abgeschafft und durchs eine müt zenähnliche Kopfbedeckung ersetzt würden. (Z.)

Aw VMM. Griechenland und die Entente. Köln, 27. April. Tie "Köln. Ztg." mel det aus Athen: Ter Vierberband begnügt (sich! nicht mehr mit der Beschlagnahme von Post sendungen der Vierbundsmächjte. Er vergreift (sich! auch an der griechischen Inlandpost. Tas französische Kriegsschiff "Bruix" beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern etwa 150 Postsäck'e, darunter die Korrespondenz der Be hörden der grischsschen Truppen-Kommandos Mit der Zentrale. Lo n do n, 27. April. Reuter meldet aus Athen: Tie gesamte Entente unternahm einen neuen Sch(ritt im Hinblick auf den Transport serbischer Truppen nach Mazedonien. Siefor derten von neuem die Benutzung der griechischen Eisenbahnen. Auf diesen Schritt der Diplomaten folgte eine Ministe rsitzung. Nene Forderungen der Entente. Mailand, 27. April. Ter "Secolo" mel det aus Athen: Ter serbische Gesandte wies Skuludis aus die Notwendigkeit hin, die auf Korfu öefindlichten Truppen auf dem Land weg nach Saloniki zu bringen. Er bot die notwendigen sanitären Garantien an. T'er französische Gesandte Guillemin und der englische Gesandte Elliot unterstützten' diesen Schpitt und überreichten eine Note der

Verbandsmächte. Bezüglich der Truppentransporte versicherten sie, daß außer für die Zeit der Durchfahrt keine Gebietsbesetzung erfolgen werde. Griechnland lehnt ab. Athen, 27. April. <Vom Berichterstatter des WTB.) Auf das Verlangen der Tiplo-i matie der Entente, die Eisenbahn von Patras nach! Larissa zur Verfügung zu stellen, lehnte es die griechische Regierung kategorisch ab, eine sohchp Frage überhaupt zu erörtern. Kriegszustand über Athen? » Wien, 27. April. Aus Athen wird ge meldet: Aus Wunsch! des Ministers des lw nern Gunaris beschäftigte sich der Ministerrat Mit der Frage, ob über Athen der Kriegszu stand verhängt werden solle. Sämtliche Mi nister stimmten darin überein, daß diese Maßnahme notwendig sei, auch, der König stimmte zu. Ein neuerdings zusammengetretener Ministerrat beschloß, daß in Anbetracht der beabsWitigten und angekündigten Agitation der Venizelisten der Kriegszustand über Athen ver hängt wird. Bombenattentat in Athen. Athen, 26. April. (Reuter.) IM Hofe der bulgarischen Gesandtschaft explodierte eine Bombe, ohne ernsten Schaden anzurichten. Aw VMM. Griechenland und die Entente. Köln, 27. April. Tie "Köln. Ztg." mel det aus Athen: Ter Vierberband begnügt (sich! nicht mehr mit der Beschlagnahme von Post sendungen der Vierbundsmächjte. Er vergreift (sich! auch an der griechischen Inlandpost. Tas französische Kriegsschiff "Bruix" beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern etwa 150 Postsäck'e, darunter die Korrespondenz der Be hörden der grischsschen Truppen-Kommandos Mit der Zentrale. Lo n do n, 27. April. Reuter meldet aus Athen: Tie gesamte Entente unternahm einen neuen Sch(ritt im Hinblick auf den Transport serbischer Truppen nach

Mazedonien. Siefor derten von neuem die Benutzung der griechischen Eisenbahnen. Auf diesen Schritt der Diplomaten folgte eine Ministe rsitzung. Nene Forderungen der Entente. Mailand, 27. April. Ter "Secolo" mel det aus Athen: Ter serbische Gesandte wies Skuludis aus die Notwendigkeit hin, die auf Korfu öefindlichten Truppen auf dem Land weg nach Saloniki zu bringen. Er bot die notwendigen sanitären Garantien an. T'er französische Gesandte Guillemin und der englische Gesandte Elliot unterstützten' diesen Schpitt und überreichten eine Note der Verbandsmächte. Bezüglich der Truppentransporte versicherten sie, daß außer für die Zeit der Durchfahrt keine Gebietsbesetzung erfolgen werde. Griechnland lehnt ab. Athen, 27. April. <Vom Berichterstatter des WTB.) Auf das Verlangen der Tiplo-i matie der Entente, die Eisenbahn von Patras nach! Larissa zur Verfügung zu stellen, lehnte es die griechische Regierung kategorisch ab, eine sohchp Frage überhaupt zu erörtern. Kriegszustand über Athen? » Wien, 27. April. Aus Athen wird ge meldet: Aus Wunsch! des Ministers des lw nern Gunaris beschäftigte sich der Ministerrat Mit der Frage, ob über Athen der Kriegszu stand verhängt werden solle. Sämtliche Mi nister stimmten darin überein, daß diese Maßnahme notwendig sei, auch, der König stimmte zu. Ein neuerdings zusammengetretener Ministerrat beschloß, daß in Anbetracht der beabsWitigten und angekündigten Agitation der Venizelisten der Kriegszustand über Athen ver hängt wird.

Die TMri im Kriege. Ter türkische Bericht. Konstantinopel, 27. April. Tas tür kische Hauptquartier meldet vom 26. April: Von den

verschiedenen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden. Die TMri im Kriege. Ter türkische Bericht. Konstantinopel, 27. April. Tas türkische Hauptquartier meldet vom 26. April: Von den verschiedenen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der Krieg mit Portugal. Tie Answeisnngstont in Lissabon. Nach! Lissaboner Meldungen ist mit der Internierung, Ausweisung und Beschlagnahme der Güter von Deutschen auch eine Inter-, nierung und Ausweisung der Angehörigen der Bundesgenossen Deutschlands und Beschlag nahme deren Güter verbunden. Tie Regierung fft ermächtigt, diese Verfügung auch auf por tugiesische Staatsangehörige auszudehnen, die sich! als loyal gesinnt den Feinden des Landes gegenüber erweisen. Der Krieg mit Portugal. Tie Answeisnngstont in Lissabon. Nach! Lissaboner Meldungen ist mit der Internierung, Ausweisung und Beschlagnahme der Güter von Deutschen auch eine Inter-, nierung und Ausweisung der Angehörigen der Bundesgenossen Deutschlands und Beschlag nahme deren Güter verbunden. Tie Regierung fft ermächtigt, diese Verfügung auch auf por tugiesische Staatsangehörige auszudehnen, die sich! als loyal gesinnt den Feinden des Landes gegenüber erweisen.

Der Luftkrieg. Ter Lu-tschlfsangrif auf die englischen Graf- schiften. Amsterdam, 27. April. Ueber den LuftMffangrif aus England in der Nacht zum Tienstag berichtet Reuter, daß säst gar kein Materialschaden angerichtet worden sei. Tie Fahrgäste' eines durch! 'Essex fahrenden Zuges beobachteten nahezu 10 Minuten lang, Wie die Geschütze zwei Luftschiffe, die in sehr großer Höhe

und von Scheinwerfern sichtbar gemacht wurden, bombardierten. Ein Luftschiff schien einen Augenblick lang still zu stehen. Tann als eine Granate unmittelbar unter ihm platzte, flog es höher und verschwand schnell gegen Osten. Auch das zweite Luftschiff verschwand schnell. Nach! Meldungen aus Kent hatten die Schieinwerfer eine Zeitlang am Himmel hin und her gesucht,, bis sie bis 11 Uhr ein Luftschiff entdeckten und festhielten. Eie Kanonen stellten ihre Ge schütze darauf ein und bald hagelte es Geschosse, die das Luftschiff anscheinend zwan gen, den Kurs zu verändern. Es stieg höher und höher und konnte schließlich entkommen. Hier wurde kein Schaden angerichtet. (Z.) Ein feindliches Flugzeug auf hoher See gefangen. Haag, 27. April. Ter SchweningenFisch logger 187 brachte ein französisches Flugzeug Mit französischen Farben ein, in dem sich ein britischer Offizier befand. Tas Flugzeug war ungefähr 40 Meilen von der Küste aufgenommen worden. Ter Offizier hatte Wegen Ben zinnmangel niedergehen müssen und war, als er gefunden wurde, 30 Stunden auf See umhergetrieben.

der Bölke saß. Tas Publikum spendete leb- ; haften Beifall. Reichs-Berteilungsstelle für Pctrolum. Nach der Frkf. Ztg. ist beabsichtigt, die Reichs-verteilungsstelle für Petroleum in eine Ge sellschaft mit beschränkter Haftung umzuwan deln und ihr ein Beschlagnahmerecht zu ertei len. An der G. nt. b. H. werden beteiligt sein der Reichjsfiskus und die Petroleum-GroßiM!porteure, d. s. die Standard Oil-jVertretung, die Deutsche Erdöl-Akt.-Ges., die Deutsche Petroleum-Akt.-Gels. und die G. nt. b. H. Rudeloff Hamburg.

Zur Einschränkung des Petroleumverbrauches für Leuchtzwecke wird der Großper-kauf von Petroleum für die Zeit vom 1. Mai bis 1. August und der Kleinverkauf vom 1. Juni bis 1. August durch Bundesratsverord-nung verboten. Ilk. Reich, und Einzelstaaten. Ueber dieses Thema stellt der Württembergische Reichstags abgeordnete v. Payer in der "Franks. Ztg." längere Betrachtungen an. Er streift fast alle Gebiete, auf welchem Reich und Bundesstaa ten miteinander in Berührung kommen kön nen, wie Monopole, Wasserstraßen, Postreser vate, Reichjseisenbahngemeinschaft usw. Schließ lich kommt v. Payer auch auf den "Kampf um die Finanzhoheit der Einzelstaaten" zu sprechen, der seiner Ansicht nach spätestens un-mittelbar nach Friedensschluß ausgetragen wer den muß. v. Payers Standpunkt zu dieser Frage ist durch! seine jüngste Rvichstagsrede bereits bekannt. Er faßt ihn in dem Artikel mit folgenden Worten zusammen: "Nur der bitteren Notwendigkeit folgend, reklamiert der Reichstag einen Teil der direkten Steuern für das Reich! und sicherlich wären die Interessen der Einzelstaaten, vor allem der kleinen, besser gewahrt, wenn sie versuchen würden, int Ein-verständnis mit dem Reichstag diese Frage bestmöglichst zu regeln, statt sich hinter unhalt-baren Grundsätzen zu verschanzen. Sie haben den Kampf zur Hälfte schon verloren in dem Wehrbeitrag, in der Beisitzsteuer und in der Kriegsgewinnsteuer, so wie sich» diese jetzt zu einer Art Einkommensteuer gestaltet hat. Nicht mehr um Währung einer grundsätzlichen Scheid düng zwischen Reich und Einzelstaat handelt es sich», sondern um eine Grenzregulierung zwischen beiden. Bei einer Grenzregulierung

mitzuwirken, ist aber besser, als sie dem an deren Teile einseitig zu überlassen. Noch! he uw wäre wohl, wenn man sich! auf eine Reichs-/Vermögenssteuer einigte, die Einkommensteuer für die Einzelstaaten zu retten, zweifellos könnte sogar diese Reichsvermögenssteuer noch auf gewisse Sätze beschränkt werden, die den Einzelstaaten die Möglichkeit der Erhebung genügender Zuschläge ließen. Lange wird aber Diese Möglichkeit nicht bestehen, wenn die Einzelstaaten wie bisher sich! und die Tinge trei ben lassen. Entschließen sie sich nicht, sich schiedlich friedlich zu vertragen, so w>erden k 'mtmmmmKiwm— — im null— lich schwer macht, daß ich- nicht sprechen kann," rief Ilse verzweifelt aus, "und nicht sprechen darf. — Ich, habe meiner Mutter noch in schwer Sterbestunde schwören müssen, zu schweigen." "So soll der Wille dieser selbstsüchtigen und tyrannischen Frau noch über das Grab hinaus eine Fessel für dich sein?" Er konnte sich in seiner Empörung über diese neue Gewaltsamkeit der Toten nicht mä-ßigen. "Ein erzwungener Schjwür hat keine Hei ligkeit und keine bindende Kraft in meinen Augen, und ich warte darauf, daß du das eines Tages eirisehen und im Viertrauen den Weg zu mir finden wirst. — Leb wohl, Ilse. Tu willst, daß ich« nicht wiederkomme bis zur Be erdigung deiner Mutter. Gut, ich! werde dei nen Wunsch! erfüllen, — aber denke in diesen schweren Tagen daran, daß ich dir in Gedanken stets nahe bin, ttnd Daß du nur zu rufen brauchst, wenn du meinst, daß meine Gegen-! wart dir doch vielleicht einen kleinen Trost bringen könnte." Er küßte ihr die Hand und ging. Mißgestimmt, unruhig schritt der Pro fessor seinem Heim zu. Toch als er das schöne, stattliche und behagliche

Haus, das er sein eigen nannte, mit seinen blitzenden Fenster-! reihen vor sich sah, als ecr den Hauch bter ihnen vielleicht formell die direkten Steuern verbleiben, aber praktisch! werden sie mit einer zersetzten Vermögenssteuer und mit einer durch!löcherten Einkommensteuer dasitzen. Ihre finanzielle Lage wird dann so kümmerlich! wie urisicher sein. Trum wäre -eß so tief bedauerlich, wenn sie den Anschluß, versäumten." ' Tie Sommerzeit in Holland. Die Zweite holländische Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Sommerzeit an.

Durchholten, aber die Regierung sollte uns anders zur Seite stehen. Landtagsabgeord neter Steiner meinte, in wirtschaftlicher Beziehung sollte es keinen Norden und teinett öZüden geben, wir sind alle T>eutsch>e. Wir 'sind stolz darauf, so viel Vieh liefern zu können. Seien wir einig mit .unseren Jungen in den Schützengräben und hält-en wir durch. Abg. Eisenberger führte folgendes aus: In Bayern war es der Mittel- und Kleinbauern stand, der sich, bewährt hat, der Äroßgrundfbesitz hat gänzlich! versagt. Tie Kleinen haben bewiesen, jwas sie leisten können. Redner be klagt, daß seit 1867 so viel landwirtschaftlicher Grund und Boden zu Jagdgründen umgewandelt wurde. Tamit mutz künftig aufgehört wlerden. Am schlechtesten schneiden die Geschäfts leute ab. Es müssen für diese auch Mittel ünd Wege gefunden werden. Redner kam dann «ruf seine Interpellation im Landtag wegen des Wildschadens zu sprechen. Auch die hohen Herren sollen Patriotismus zeigen, nicht bloß Die unteren. Dem Herzog von Koburg-Gotha wurden zur Wildfütterung 6000 Zentner Heu bewilligt, das nach! Oesterreich

gekommen ist. Zuerst soll das Rindvieh kommen, .dann erst Das Wjld. In Preußen schießt man das Wild zusammen. Was in Preußen möglich! ist, kann inan auch! in Bayern tun" Tie Norddeutschen behalten ihr Heu und Vieh zurück, bis es teuer wird. Zu Beratungen in wirtschaftlichen Fra gen !soll man praktische Leute herbeiziehen iunb feine Professoren. Im Proviantamt Mün chen sei ein Rechtsanwalt Vorstand; ob dieser das richtige Verständnis für solche Sachen hat, bezweifle er. Bei den Fleischikarten hat es geheißén, sie kommen nicht, jetzt haben wir sie. Man hat solange gewartet, bis die Kuh aus dem Stalle war. Wir müssen aushalten, unsere Soldaten müssen auch aushalten, lange wird es nicht mehr dauern. Abg. Wasner besprach! den Arbeiterinangel, weshalb wir uns mit Gefangenen begnügen müssen. Er munterte schließlich ebenfalls auf, zusammen zuhalten bis zum endgiltigen Siege. Abg. Bauer wies noch auf die Leistungen unserer tapferen Truppen und unserer österreichischungarischen, bulgarischen und ottomanischen Verbündeten hin. Tamit schloß die Tagung. Großes Defizit. In einer stattgehabten außerordentlichen Versammlung des seit dem Jahre 1864 bestehenden bürgerlichen Spar und Darlehens-Unterstützungs-Vereins Nürn berg wurde festgestellt, daß der Verein seit mehreren Jahren mit Unterbilanz arbeitet und daß der Fehlbetrag mindestens 42 000 Mark beträgt, sodaß die vielen kleinen Sparer nur ein Drittel ihrer Guthaben wieder heraus-bekommen werden. Tie Versammlung beschloß, Maßnahmen zu einem Sanierungsversuch! zu treffen und gegen etwa schuldige frühere oder jetzige Vorstandsmitglieder außer mit Haftbarffpp" i vermischtes. Trapezunt. Eine echt orientalische

Handelsstadt mit all ihren dem Abendländer so seltsam erscheinenden Eigentümlichkeiten, vielen Mängeln, aber auch! mancherlei exotischen Reizen — das ist Trapezunt, die Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets, die die Türken selbst Tarabosan nennen, und die in der levantinischen Sprache als Trebisonda bekannt ist. Uralt ist diese Stadt; sie soll angeblich noch einige Jahre früher als Rom gegründet sein. Wahrscheinlich wurde das alte Trapezus aber erst um 700 vor. Chr. von Milesiern aus Sinope angelegt. Unter Kaiser Hadrian war Trapezus die wichtigste Stadt am Schwarzen Meere, dem damaligen Pontus Euxinus. Im späteren Mittelalter gab es sogar einmal ein Kaisertum Trapezus, ein kleines Reich!, das aber im Jahre 1462 von den Türken erobert wurde. Seither herrscht in Trapezunt der Islam; aber das einst dort maßgebende Christentum ist bis auf 'den heutigen Tag nicht aus der Stadt verschwunden; ein griechischer Metropolit hat in Trapezunt neben einem armenischen Erzbischof und einem armenisch-nierten "Bischof seinen Amtssitz. Tenn die Stadt besitzt eine bunt zu. sammengewürfelte Bevölkerung, und Türken, machnng geeignetenfalls .auch mit Strafe vorzugehen. Hamsterei im große» wurde an den beiden Osterfeiertagen von den außerbayerischen Besuchern von Stadt und Umgebung in Aschaffenburg betrieben. Am dortigen Bahnhöfe wurde eine Menge Butter, Eier und Fleisch^ waren beschlagnahmt. Tas Gleiche wird von mehreren Nachbarstationen gemeldet. Lotterie. Tem Bayerischen Eisenbahner verband (e. V.) in München wurde zur Gewinnung von Mitteln für die von ihm ge leitete Wohlfahrtseinrichtung "Hilftasse" die Veranstaltung einer Lotterie mit

180 000 Lo sen zu je 1.10 Mark und 6 700 Gewinnen im Gesamtbeträge von 60 000 Mark für das ganze Königreich genehmigt.

und der gleichalterige Bauernsohn Georg Then von dem 18 jährigen Tagelöhner Karl durchs Messerstiche so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Ter Täter ging flüchtig. Während der Fahrt wollte ein Heizer die Lokomotive auf der Strecke Peters hausenPaindorf schmieren. Er stieß mit dem Kopfe an eine Ueberführung und blieb tot liegen. Diebstahl int Pfarrhaus. Ein unermittelter Gauner sprach! bettelnd beim Stadt pfarrer Feigel in Pirtnasens vor und erhielt Unterstützung, utn in seine angebliche Heimat Koblenz zu reisen. Zum Tank dafür stahl er auf dem Gang des Pfarrhauses vier Män tel im Werte von 400 Mark und verschwand. Zu Tode geschleift wurde von seinen scheu enden Pferden der 45 jähr. Fuhrknecht Leon hard aus Heuchelheim Bei Landau (Pfalz). Mit Spiritus wollte im Lager Hammel burg der 9 jährige Revisorsohn . Will von Bamberg Feuer machen. Tie Kanne explodierte und der Junge starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Grotzseuer brach in der mechanischen ;Schuhfabrik Emil Reuffer in Pirmasens aus. Tie Fabrik brannte vollständig aus. Allerlei. Aerlei. Hartnäckiger Selbstmörder. In München brachte sich der 45 Jahre alte Ausgeher Joh. Schieber Schnitte an beiden Handgelenken bei, versuchte sich die Luftröhre zu durchschneiden, verstopfte die Türe seines Zimmers und öffnete den Gashahn und als ihm auch dies tzu langsam ging, erhängte er sich,. In den Tod gingen die beiden Schwestern das 15 jähr. Dienstmädchen Viktoria Enzmann und die 17 jähr. Näherin Luise

Enzmann. Beide sprangen in den Eisbach im Englischen Garten in München. Erstere wurde noch lebend geborgen, letztere ist ertrunken. In die Janchegrube fielen in Per lach bei München gestern die beiden ältesten Knaben des Bauern Kauderer und erstickten. Ein Blitz zündete im Anwesen des Güt lers Attenberger in Ernsgaden bei Pfaffen hofen a. I. Der Stadel mit Inhalt verbrannte, ' das Wohnhaus wurde gerettet. ! Eine törichte Wette. Ter Arbeiter Hol! lerer in Schnabelweis bei Stadthof.Wettete ' in einer feuchtfrohlichen Gesellschaft, daß er über die Donau und zurück schwimmen werde, i Hinüber gelang es ihm, beim Zurückschwirnen verließen ihn jedoch die Kräfte und er I verschwand plötzlich in den Wellen. Seine Leiche j ist noch! nicht gefunden. ! Eine Spirituskanne explodierte,, als eine j Sanitätsfeldwebelsfrau in der neuem Kaserne in Regensburg Spiritus in das Ferner nach^ goß. Tie Frau starb an den "Wundem. Drei Kinder, die im Zimmer waren, konnten geret tet und das Feuer gelöscht werden. Zu viel SMaspulver nahm die Frau des Maurers Weng in Baldingen bei Nördlingen, was ihren Tod zur Folge hatte. In Streit gerieten in Tütschengreuth bei Bamberg mehrere junge Burschen. Tabei wur den der 18 jährige Schwiedssohn Georg Krug

Vermischtes. Durchholten, aber die Regierung sollte uns anders zur Seite stehen. Landtagsabgeordneter Steiner meinte, in wirtschaftlicher Beziehung sollte es keinen Norden und teinett öZüden geben, wir sind alle T>eutsch>e. Wir 'sind stolz darauf, so viel Vieh liefern zu können. Seien wir einig mit .unseren Jungen in den Schützengräben und hält-en wir

durch. Abg. Eisenberger führte folgendes aus: In Bayern war es der Mittel- und Kleinbauern stand, der sich bewährt hat, der Aroßgrundbesitz hat gänzlich! versagt. Die Kleinen haben bewiesen, was sie leisten können. Redner beklagt, daß seit 1867 so viel landwirtschaftlicher Grund und Boden zu Jagdgründen umgewandelt wurde. Damit muß künftig aufgehört werden. Am schlechtesten schneiden die Geschäftsleute ab. Es müssen für diese auch Mittel und Wege gefunden werden. Redner kam dann «ruf seine Interpellation im Landtag wegen des Wildschadens zu sprechen. Auch die hohen Herren sollen Patriotismus zeigen, nicht bloß die unteren. Dem Herzog von Koburg-Gotha wurden zur Wildfütterung 6000 Zentner Heu bewilligt, das nach! Oesterreich gekommen ist. Zuerst soll das Rindvieh kommen, dann erst das Wild. In Preußen schießt man das Wild zusammen. Was in Preußen möglich! ist, kann inan auch! in Bayern tun" Die Norddeutschen behalten ihr Heu und Vieh zurück, bis es teuer wird. Zu Beratungen in wirtschaftlichen Fragen soll man praktische Leute herbeiziehen und keine Professoren. Im Proviantamt München sei ein Rechtsanwalt Vorstand; ob dieser das richtige Verständnis für solche Sachen hat, bezweifle er. Bei den Fleischkarten hat es geheißen, sie kommen nicht, jetzt haben wir sie. Man hat solange gewartet, bis die Kuh aus dem Stalle war. Wir müssen aushalten, unsere Soldaten müssen auch aushalten, lange wird es nicht mehr dauern. Abg. Wasner besprach! den Arbeiterinangel, weshalb wir uns mit Gefangenen begnügen müssen. Er munterte schließlich ebenfalls auf, zusammen zuhalten bis zum endgiltigen Siege. Abg. Bauer wies noch auf die Leistungen unserer tapferen Truppen und unserer

österreichisch-ungarischen, bulgarischen und ottomanischen Verbündeten hin. Damit schloß die Tagung. Großes Defizit. In einer stattgehabten außerordentlichen Versammlung des seit dem Jahre 1864 bestehenden bürgerlichen Spar- und Darlehens-Unterstützungs-Vereins Nürnberg wurde festgestellt, daß der Verein seit mehreren Jahren mit Unterbilanz arbeitet und daß der Fehlbetrag mindestens 42 000 Mark beträgt, sodaß die vielen kleinen Sparer nur ein Drittel ihrer Guthaben wieder herausbekommen werden. Die Versammlung beschloß, Maßnahmen zu einem Sanierungsversuch! zu treffen und gegen etwa schuldige frühere oder jetzige Vorstandsmitglieder außer mit Haftbarffpp" i vermisches. Trapezunt. Eine echt orientalische Handelsstadt mit all ihren dem Abendländer so seltsam erscheinenden Eigentümlichkeiten, vielen Mängeln, aber auch! mancherlei exotischen Reizen — das ist Trapezunt, die Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets, die die Türken selbst Tarabosan nennen, und die in der levantinischen Sprach>e als Trebisonda bekannt ist. Uralt ist diese Stadt; sie soll angeblich noch einige Jahre früher als Rom gegründet sein. Wahrscheinlich wurde das alte Trapezus aber erst um 700 vor. Chr. von Milesiern aus Sinope angelegt. Unter Kaiser Hadrian war Trapezus die wichtigste Stadt am Schwarzen Meere, dem damaligen Pontus Euxinus. Im späteren Mittelalter gab es sogar einmal ein Kaisertum Trapezus, ein kleines Reich!, das aber im Jahre 1462 von den Türken erobert wurde. Seither herrscht in Trapezunt der Islam; aber das einst dort maßgebende Christentum ist bis auf ' den heutigen Tag nicht aus der Stadt verschwunden; ein griechischer Metropolit hat in

Trapezunt neben einem armenischen Erzbischof und einem armenisch-nierten "Bischof seinen Amtssitz. Denn die Stadt besitzt eine bunte zu sammengewürfelte Bevölkerung, und Türken, gelangen. So mußten die Schiffe auf offener See ankernd, und bei den häufigen Stürmen, im Schwarzen Meere war das mit wesentlichen Gefahren verbunden. Die Stadt Trapezunt ist im Sommer von großem Reiz, da sie in ihrem Innern weite, prangende Gärten trägt. Auch, ihre Lage an der ansteigenden Küste des Schwarzen Meeres ist reizvoll; majestätisch überragt die Stadt der waldbedeckte, 3400 Meter hohe Kolat-Tagh, dessen Gipfel fast das ganze Jahr hindurch, von Eis und Schnee bedeckt ist. Ein Teil der Stadt liegt auf flachen Hügeln; ein anderer Teil zieht sich bergaufwärts bis zu einer Felsplatte zwischen 2 Schluchten, auf der sich die alte Zitadelle der Stadt mit einem verfallenen Schloß erhebt. Die meisten Häuser von Trapezunt sind aus Holz gebaut; die Straßen sind winklig und wie fast überall im Orient unreinlich!. In den Basaren, die durchweg aus Stein errichtet sind, findet man alle Waren des Orients, neben kostbaren Geweben, Teppichen, ziselirten Klingen und mit höchster Kunstfertigkeit gearbeitetem Schmuck auch billigen aus dem Abendlande eingeführten Fabrikat. Der Handel liegt ganz in den Händen der Armenier und Griechen, die etwa die Hälfte der Bevölkerung ausmachen und gleichzeitig deren christlichen Teil bilden. Hat doch Trapezunt, die armenischen Gotteshäuser nicht gerechnet, allein 22 griechische Kirchen! Die Griechen, Armenier, Periser wohnen hier nebeneinander. Die Bevölkerung macht im ganzen etwa 40 000 Seelen aus, und es scheint, daß sie sich, in neuerer Zeit

eher vermindert als vermehrt hat. Das rührt daher, daß der Handel von Trapezunt zurückgegangen ist, dadurch, daß im Jahre 1878 das Wilajet nach dem russisch-türkischen Kriege an Umfang erheblich verloren hat. Auch! ist ein Teil des Handels an Batum übergegangen, das wegen seiner Eisenbahnverbindungen günstigere Verhältnisse hat. Auch, der Handel mit Persien, in dem der Transitverkehr mit Teppichen die Hauptrolle spielt, hat sich! zum Teil vorteilhaftere Wege gesucht, und seine Hauptbedeutung hatte Trapezunt in den letzten Jahrzehnten als kleine asiatischer Hafen am Schwarzen Meere, den ein regelmäßiger Dampfschiffverkehr mit Konstantinopel, den Donaumündungen und einigen Mittelmeerhäfen verband. So war Trapezunt bis zum Kriege Ausbruch! ein Hauptstapel und Expeditionsplatz zwischen dem Abendlande und Vorderasien, und von hier aus ging der Verkehr über Land nach, Erzerum, Täbris und nach, Syrien durch Karawanen weiter. Merkwürdig genug ist es, daß diese Stadt, in der jährlich mehr als 10 000 Segelschiffe und 500 Dampfer anlegten, keinen eigentlichen Hasen hatte. Geplant war er zwar seit langem, aber die Mißwirtschaft unter der Regierung Abdul Hamids ließ die Projekte nie zur Ausführung

Lokales. Lokale; La»d»hut, 28. April. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier d. R. des f. 9. Feld-Artillerie-Regiments Herrn Hans Teschler, Sohn des Herrn Chorregenten Teschler hier, verliehen. Die Brust des neuerdings Ausgezeichneten schmückt bereits das Militärverdienstkreuz. —* Im Dienste des Vaterlandes verunglückte der Händler Herr Lorenz Windorfer von hier, der in

den Vogesen durch« den Hufschlag eines Pferdes eine schwere Schädelfraktur erlitt. Der Verunglückte liegt jetzt in einem Feldlazarett. —* Tod esfall. Nach längerem Leiden ist heute früh der K. Forstrat a. E. Herr August Landgraf nach« Vollendung seines 90. Lebensjahres gestorben. Mit ihm ist einer der ältesten Bewohner unsrer Stadt und ein allseits verehrter Mann aus dem Leben geschieden. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntag hier statt. > —* Beerdigung. Herr Major Neuling, früher Hauptmann im 16. Inf.-Regt., Bataillonsführer im 2. Inf.-Regt., der vor kurzem verstorben ist, wurde gestern im Ostersriedhof in München mit militärischen Ehren feuerbestattet. U. a. ließen am Sarge des Derblichenen, der als Offizier wie als Mensch bei uns hochgeschätzt und von seinen Untergebenen geliebt wurde, das Offizierskorps des 16. Inf.-Regts. und die Niederländerwarte Landshut Kränze niederlegen. —* Ueberführung. Die Leiche des in einem Lazarett zu Mainz verstorbenen Kalnoniers Herrn Johann Schmid, Gastwirt zum Mariawahlberg o. L. wurde heute hierher überführt und wird morgen Samstag vor mittags halb 10 Uhr im Familiengrab im städt. Friedhof mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. 7* Zur Fleischarte ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß Meise erst am 15. Mai in Kraft tritt. Tiefe Anschauung ist falsch. Die Fleischarte tritt bereits am 1. Mai in Wirksamkeit, ebenso Meise mit den Fleischkarten gleichzeitig zur Verteilung gelangenden Zuckerkarten. —* Die neue Sommerzeit, die am Montag in Kraft tritt, hält noch! immer Meise Gemüter in Spannung. Manche können sich die Sache noch nicht vorstellen und die foex4

Ischiedenartigsten Urteile kann man darüber nehmen. Und doch ist die Angelegenheit ganz einfach. Es darf nur jeder am Sonntag abend, ehe er zur Ruhe geht, seine Uhr um eine Stunde vorrücken und er wird am nächsten Tage zur richtigen neuen Zeit sein Tagewerk antreten können. Lediglich! im Bahnbetrieb bringt der erste Tag als Uebergang einige Änderungen, für deren glatte Durchsührung die Organisationen unsres Verkehrswesens die sicherste Gewähr bietet. —* Die Eisenbahnverkehrsordnung hat folgende Änderung erfahren: "Der Absender hat Stückgüter mit dem Namen der Versandstation, dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Bestimmungstation dauerhaft zu bezeichnen, wenn es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeit zuläßt. Zur Kennzeichnung von Frachtgut ist weißes Papier, zur Kennzeichnung von Eilgut oder eilgutmäßig zu beförderndem Frachtgut rotes Papier oder das weiße Papier mit rotem Rande zu verwenden. Hat der Absender Stückgüter nicht gemäß dieser Vorschrift oder nur undeutlich! bezeichnet, obgleich es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeiten zuläßt, oder hat er unvorschriftsmäßige Beschriftungen oder Anhängeschilder verwandt, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen die Nebengebührentarif (Teil I, Abteilung B) vor gesehene Gebühr ausgeführt." Damit ist die in der Praxis von den Verkehrsweibenden ohne eigentlichen Zwang schon geübte farbige Kennzeichnung von Eil- und Frachtgut nunmehr zur allgemeinen Verpflichtung geworden. —* Der Viktualienmarkt war heute nur schwach bestellt. Eier waren wenige vor handen, Schmalz noch weniger. Auch an Obst standen nur einige Körbe zum Verkaufe. In großer Menge war nur

Grünzeug da, in Welchem das Angebot die Nachfrage erheblich überstieg. —* Der Kartoffelmarkt war heute mit 10 Wagen Kartoffeln befahren, die zu Saatgutpreisen, meist von Oekonomen gekauft wurden. Der Kleinverkauf war verschwindend, was wohl seine Ursache in dem städt. Kartoffelverkauf hat, der die Bevölkerung unserer Stadt in dankenswerter Weise immer noch! mit billigen Kartoffeln versorgt. —* Zu turbulenten Szenen kam es heute auf dem Eiermarkt. Die Verkäufer verlangten für 9—10 Stück Eier 1 Mark. Es kam infolgedessen zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Verkäufern und Käufern und in mehreren Fällen mußte die Schutzmannschaft einschreiten, um die Verkäufer zu veranlassen, zum festgesetzten Richtpreis von 11 Stück für eine Mark zu verkaufen. Ein Korb mit Eiern, deren Verkäufer sich! weigerte, die Ware zu diesem Preise abzugeben, mußte konfisziert werden. —* Den Wucherpreis von 3 Mark für das Pfund ausgelassenes Schweinefett verlangte auf dem heutigen Markt eine Bäuerin. Die Schutzmannschaft konfiszierte das Fett, das sodann zu dem gesetzlichen Höchstpreis von 2 Mark zum Verkauf gelangte. —* Der Liberale Verein Lands hut u. U. hält morgen Samstag im Wasthause zum "Sterngarten" eine Zusammenkunft ab.:

Einfache Kriegskost (gegeben vom Verein für Frauen-Interessen.)
 Sonntag: Haferlsuppe —
 Hackbraten mit Kartoffelsalat.
 Montag: Nudelsuppe —
 Eingemaichtete Kälber- . süße *) mit Kartoffelknödel.
 Dienstag: Grießsuppe — Stock- oder Klippfisch mit Sauerkraut.
 Mittwoch: Erbsensuppe — Hackfleisch

auflaut*) Mit Kartoffelsalat.
 Donnerstag: Gerstensuppe — Rindfleisch! in der braunen Soß und Kartoffel.
 Freitag: Kartoffelsuppe — Dampfknudel mit gekochtem Dörrobst.
 Samstag: Fleckelsuppe - Rindfleisch! mit Kartoffelpüree.
 Rezepte: *) Die Kochart der Kälberfüße ist allgemein bekannt, empfehlenswert ist, jetzt, da Ausnützung überall notwendig ist, die sauber geputzten Füße mit Suppengrün, wie das Rind-, Fleisch zu kochen und den einen Teil der erhaltenen Brühe zur Suppe, den anderen zur Soß zu verwenden. **) Hackfleischauflauf. Ein halbes Pfund Mehl wird mit Milch! und einem Ei zu einem dünnflüssigen Teig gerührt und etwas gesalzen, davon werden dünne Pfannkuchen gebacken. Ein halbes Pfund Fleisch, am Besten Kalb- oder Schweinefleisch, oder Fleischreste werden gehackt, ein Stückchen Butter oder Fett mit zwei Löffel Mehl zu feinem hellen Einbrennen gerührt, darin feingeschnittene Zwiebel leicht gedünstet und mit Milch oder Wasser aufgegossen, das Fleisch hinzu! gefügt und zu einem dicken Haschen gekocht. Man gibt nun in eine Form oder einen Tigel einen Pfannkuchen, eine Lage Hasche u. f. f. Den obersten Pfannkuchen bestreicht man mit etwas saurem Rahm und bäckt die Speise im Rohr. Die übrigen Rezepte sind zum Teil im Kriegskochbuch der hauswirtschaftlichen Frauenschulen enthalten, das zum Preise von 10 Pfg. vom Verein für Frauen-Interessen zur Abgabe gelangt und in der Filiale des "Kurier für Niederböhmen", Linnbrunnerhaus zu haben ist.

Der Krieg zur See. teilgenommen hätten, von denen ein Teil die belgische Küste beschoß, aber andere im deutschen Fahrwasser Minen ausstreute. Angesichts der

Tatsache, daß sich so viele englische Schiffe an dem Angriff beteiligten, entstaub unter der holländischen Grenzbevölkerung das Gerücht, die Engländer wollten an der belgischen Küste Truppen landen. Der "Telegraph" bemerkt dazu, es sei lächerlich, daß die Leute gleich immer bei einer solchen Beschießung von einer Landung reden, als ob die Engländer überhaupt wagen könnten, nach einer kurzen Beschießung an einer Küste zu landen, die von den Deutschen während 18 Monaten mit allen denkbaren Mitteln befestigt und verstärkt wurde. <Z.) Die Tätigkeit unserer U-Boote im Havarzcu Meere. Bukarest, 27. April. Nach Berichten aus Odessa erschienen deutsche Unterseeboote fast zu gleicher Zeit in den letzten Tagen vor Batum, Sebastopol und Trapezunt. Auf der Höhe von Trapezunt versenkte ein deutsches U-Boot den russischen Dampfer "Kjew" (3000 Ton.), der ehemals unter italienischer Flagge fuhr. Ein anderes U-Boot versuchte ebenfalls aus der Höhe von Trapezunt ein russisches Segelschiff in Brand zu setzen, wurde aber daran von russischen Torpedobootszerstörern gehindert. Zwischen einem Zerstörer und einem U-Boot entspann sich ein kurzer Kampf, der scheinbar ergebnislos verlief, denn das U-Boot tauchte, als ein russisches Hilfsschiff herbeieilte. Auch feindliche Wasserflugzeuge haben in den letzten Tagen verschiedene russische Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge angegriffen. Erwähnt wird besonders ein Kampf zwischen einem türkischen Wasserflugzeug und einem russischen U-Boot bei Sinope. Hierbei ist scheinbar das U-Boot erheblich! beschädigt worden. (Z.) Irr Krieg zur See. Seegewalt <*) der Taggerbank. WTB. Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April

wurden von Teilen unsrer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht. Der Chef des Admiralstabs der Marine. Zum erfolglosen englischen Vorstoß an die belgische Küste. Rotterdam, 27. April. Ueber den mißglückten Angriff englischer Kriegsschiffe auf die belgische Küste am Ostermontag meldet der "Telegraph" noch! folgende Einzelheiten: Drei mal gerieten am Ostermontag die Feinde aneinander. Die Feindseligkeiten begannen sehr früh. Gegen 4 Uhr morgens erschienen einige englische Flugzeuge in der Richtung gegen Zeebrügge, verschwanden aber rasch, als die deutschen Abwehrkanonen zu donnern begannen. Der Himmel war klar, die See ruhig. Gegen Mittag schienen einige Schiffe aufzutauichen, aber erst gegen 4 Uhr nachmittags hörte man Kanonendonner von der See her. Bei klarer Luft sah man, wie zwischen Blankenberghe und der holländischen Küste englische Schiffe hin und her fuhren, feuerten, wenn «sie sich, der belgischen Küste näherten und dann wieder in die See hinausdampften. Da Wind stille herrschte, blieben die Schiffe vollständig in dem Rauchqualm ihrer eigenen Schlote und Geschütze eingehüllt. Deutsche Schiffe und Küstenbatterien erwiderten das Feuer, das ungefähr eine halbe Stunde andauerte. Dann wurde es wieder still, bis gegen 5 Uhr. Am nachmittags die Engländer neuerdings begannen, die Küste zu beschießen. Doch stellten sie das Feuer nach 20 Minuten wieder ein. An der Küste war ein deutscher Fesselballon aufgestiegen. Spätere Meldungen desselben Blattes besagen, daß an dem mißglückten englischen

Osterangriff mindestens 60 feindliche Schiffe

der Bölke saß. Das Publikum spendete lebhaften Beifall. Reichs-Berteilungsstelle für Petroleum. Nach der Frkf. Ztg. ist beabsichtigt, die Reichsverteilungsstelle für Petroleum in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln und ihr ein Beschlagnahmerecht zu erteilen. An der G. nt. b. H. werden beteiligt sein der Reichsfiskus und die Petroleum-Großimporteure, d. s. die Standard Oil-Vertretung, die Deutsche Erdöl-Akt.-Ges., die Deutsche Petroleum-Akt.-Ges. und die G. nt. b. H. Rudeloff Hamburg. Zur Einschränkung des Petroleumverbrauches für Leuchtzwecke wird der Großverkauf von Petroleum für die Zeit vom 1. Mai bis 1. August und der Kleinverkauf vom 1. Juni bis 1. August durch Bundesratsverordnung verboten. Ilk. Reich, und Einzelstaaten. Ueber dieses Thema stellt der Württembergische Reichstagsabgeordnete v. Payer in der "Franks. Ztg." längere Betrachtungen an. Er streift fast alle Gebiete, auf welchem Reich und Bundesstaaten miteinander in Berührung kommen können, wie Monopole, Wasserstraßen, Postreservate, Reichseisenbahngemeinschaft usw. Schließlich kommt v. Payer auch auf den "Kampf um die Finanzhoheit der Einzelstaaten" zu sprechen, der seiner Ansicht nach spätestens unmittelbar nach Friedensschluß ausgetragen werden muß. v. Payers Standpunkt zu dieser Frage ist durch seine jüngste Reichstagsrede bereits bekannt. Er faßt ihn in dem Artikel mit folgenden Worten zusammen: "Nur der bitteren Notwendigkeit folgend, reklamiert der Reichstag einen Teil der direkten Steuern für das Reich!

und sicherlich wären die Interessen der Einzelstaaten, vor allem der kleinen, besser gewahrt, wenn sie versuchen würden, ein Einverständnis mit dem Reichstag diese Frage bestmöglichst zu regeln, statt sich hinter unhaltbaren Grundsätzen zu verschanzen. Sie haben den Kampf zur Hälfte schon verloren in dem Wehrbeitrag, in der Beisitzsteuer und in der Kriegsgewinnsteuer, so wie sich» diese jetzt zu einer Art Einkommensteuer gestaltet hat. Nicht mehr um Währung einer grundsätzlichen Scheidung zwischen Reich und Einzelstaat handelt es sich», sondern um eine Grenzregulierung zwischen beiden. Bei einer Grenzregulierung mitzuwirken, ist aber besser, als sie dem an deren Teile einseitig zu überlassen. Noch! heu wäre wohl, wenn man sich! auf eine Reichs-/Vermögenssteuer einigte, die Einkommensteuer für die Einzelstaaten zu retten, zweifellos könnte sogar diese Reichsvermögenssteuer noch auf gewisse Sätze beschränkt werden, die den Einzelstaaten die Möglichkeit der Erhebung genügender Zuschläge ließen. Lange wird aber Diese Möglichkeit nicht bestehen, wenn die Einzelstaaten wie bisher sich! und die Tinge treiben lassen. Entschließen sie sich nicht, sich scheidlich friedlich zu vertragen, so werden k' mttmmmmKiwm — im null — lich schwer macht, daß ich nicht sprechen kann," rief Ilse verzweifelt aus, "und nicht sprechen darf. — Ich, habe meiner Mutter noch in schwer Sterbestunde schwören müssen, zu schweigen." "So soll der Wille dieser selbstsüchtigen und tyrannischen Frau noch über das Grab hinaus eine Fessel für dich sein?" Er konnte sich in seiner Empörung über diese neue Gewaltsamkeit der Toten nicht mäßen. "Ein erzwungener Schjwür

hat keine Heiligkeit und keine bindende Kraft in meinen Augen, und ich warte darauf, daß du das eines Tages ersehen und im Vertrauen den Weg zu mir finden wirst. — Leb wohl, Ilse. Du willst, daß ich nicht wiederkomme bis zur Beerdigung deiner Mutter. Gut, ich werde deinen Wunsch! erfüllen, — aber denke in diesen schweren Tagen daran, daß ich dir in Gedanken stets nahe bin, und daß du nur zu rufen brauchst, wenn du meinst, daß meine Gegenwart! dir doch vielleicht einen kleinen Trost bringen könnte." Er küßte ihr die Hand und ging. Mißgestimmt, unruhig schritt der Professor seinem Heim zu. Doch als er das schöne, stattliche und behagliche Haus, das er sein eigen nannte, mit seinen blitzenden Fensterreihen vor sich sah, als er den Hauch biter Wohlhabenheit und Vornehmheit, der es um wehte, verspürte und im Hereintreten in die große freundliche Halle durch die friedliche Stille wohlthuend berührt wurde, da schwand nach! und nach alle kummervolle Unzufriedenheit aus seinem Innern. Daß, seine Braut, das arme, verschüchterte Ding, nach schweren sonnenlosen Jahren einem so jäh vor ihr auftauchenden Glück mit Mißtrauen entgegensah, und daß sie in der Todesstunde der Mutter nicht sogleich wagte, sich von einem Wilhen, der sie solange geknechtet hatte, zu befreien, war zu verstehen. Wenn er nur erst hätte stehen würde, sie von der fixen Idee, das Unglück sei unwiderruflich, fest an ihre Fesseln geheftet, zu befreien, dann würde sie ja auch wieder an Licht und Freude glauben lernen. Gut gelaunt dem alten, weißköpfigen Diensten auf die Schulter klopfend, fragte er: "Was meinst du, Jörg, ob sich! wohl ein junges Frauenchen bei uns glücklich fühlen würde?" "Hm!" machte Jörg, und sah seinen Herrn

mit vor Staunen und freudiger Ueberraschung ganz blanken Augen an, "warum denn nicht, Herr Professor? Wir würden es schon gut behandeln." Der Professor lachte: "Ja, Jörg, das würden wir."! Er ging zu seiner Mutter. "Guten Morgen, Mütterchen," sagte er, küßte ihr zärtlich! den weißen Scheitel und legte sich auf einem niedrigen Sessel neben ihr niederlassend, vertraulich den blonden Kopf an ihre Schulter. "Oh!" machte sie, "jemand hat etwas zu beichten." "Ja, Mütterchen, sehr viel, und das Schlimmste ist, ich weiß nicht, wie ich es in Worte fassen soll! Es ist etwas gar so Wonniges und dabei Herzbeklemmendes, und du wirst lachen über Deinen alten Sohn, der noch so töricht jung sein kann." Ueber das Gesicht der alten Dame glitt es tote ein leiser Schrecken: "Sprich!, Töchter, eine jugendliche Torheit wäre das letzte, was ich, von dir erwarten! könnte." "Run, meine liebe Mutter, etwas Törichtes brauchst nicht immer gleich eine wirkliche Torheit zu sein. Doch, zuerst wacht man gern das Betäubende ab. Heute früh ist die Generalin von Teilen gestorben." "Das ist hart für die armen Waisen." MrGWna W-2

bor. Während Enßle die Bedienung des Maschinengewehres und andere in den nächsten Schlupfwinkeln verkrochene Leute rucksack herbeirief und das Gewehr selbst schnelldreht machte, bewarfen Landes und ein Unteroffizier die bereits ziemlich nahe herangekommenen Franzosen so erfolgreich! mit Handgranaten, daß sich nur ein schwacher Rest in einem vorliegenden Granattrichter festsetzen konnte. Auch! Enßle erzielte mit «seinem Gewehr inzwischen recht günstige Wirkung, fühlte sich jedoch durch das Flankenfeuer aus dem Trichter

sehr stark belästigt. Als Landes dies wahrnahm, stieg er, um den Feind dort gut fectsen zu können, auf den Patronenkasten und brachte, indem er sich fast ganz bloßstellte, durch! seine Wurfgeschosse das Gewehrfeuer zum Schweigen. Da es aber unterdessen einem Teil des Gegners gelang, in den Graben der 6. Kompanie einzubrechen, bei dem entstandenen Handgemenge, infolge Aufbrauchs der Handgranaten eine Gruppe der Kompanie nach! der Seite abgedrängt wurde und dadurch das Gewehr in Gefahr des Verlustes geriet, stellte sich Landes dem Feinde entgegen und veranlaßte, während er einen einzigen Mann nach! Wurfgeschossen wegschüttete, seine ganze Schär mit zündenden Worten zu einem kräftigen Gegenstoß, bei dem die Franzosen bis auf 13 Gefangene samt und sonders niedergemacht wurden. Inzwischen hielt Enßle durch sein andauernd auf den seindlichen Schützengräben gerichteten Feuer den Gegner in Schach, so daß er nicht mehr vorzubrechen wagte. Als aber aus dem Granattrichter neuerdings Gewehrfeuer einsetzte, sprang Landes nochmals auf den Patronenkasten und schleuderte seine Granaten hinüber. Da er sich auch jetzt wie! der halben Leibes ungedeckt zeigte, richtete sich! ein Hagel von Geschossen aus ihm, unter dem er sehr bald durch! einen Lungenschuß schwer getroffen in den Graben hinunterstürzte. Bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt Landes die Goldene, sein Kamerad Enßle die Silberne Medaille.

Dienstesmchrichten.
Dienstesmchrichten. Bezirksämter.
Vom 1. Mai 1916 an wird die nichtetatsmäßige Assistentin Maria Ziegau in Landshut zur Kanzleiassistentin bei dem

Bezirksamt Landshut in
etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.
Stzratseisenbahnverwaltung.
Versetzt in etatsm. Wesse auf
Ansuchen wurden: Obersta-
tionsmeister Jos. Mühlendorfer von
Jmmenreuth nach Ergoldsbach;
Weichensteller Frz. Berndt von
Landshut nach Treuchtlingen.

Letzte Posten. Letzte Posten.
Einberufung der Verheirateten. Sd.
London, 28. April. (Reuter.) Die
verheirateten Männer im Alter von
28 bis 35 Jahren wurden für den 29.
Mai unter die Fahnen gerufen. Tier
Aufstand in Irland. Sd. London, 28.
April. (Reuter.) Im Unterhaus teilte
Asquith mit, daß die Lage in Irland
noch immer ernst sei. Die Rebellen
hätten noch einige wichtige
öffentliche Gebäude in Dublin im
Besitz. Die Straßenkämpfe seien
noch nicht beendet. Anscheinend
sei eine ausgedehnte
Aufstandsbewegung besonders im
Westen des Landes am Werk. Es
müßten strenge
Vorsichtsmaßnahmen getroffen
werden. Die in das Aufstandsgebiet
entsandten Truppen seien zahlreich
genug, um die Lage zu
beherrschen. Ueber ganz Irland
werde unverzüglich der
Belagerungszustand verhängt.
General Sir John Maxwell werde die
nötigen Vollmachten zur
Niederwerfung des Aufstandes
erhalten. Die Regierung würde eine
eingehende Untersuchung
veranstalten, welches die Gründe
des Aufstandes seien und Wer die
Verantwortung trage. -